



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Alcibiades**

**Meißner, August Gottlieb**

**Carlsruhe, 1782**

Erläuterungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54132)



## Erläuterungen.

---

### I.

Kunst, als er den Tanz des Dädalus aufführen half. —

**D**ädalus erfand zum Andenken des Labirinths einen eignen Tanz für die schöne Ariadne zu Knossos; und ihm ahmten die Griechen in vielen andern Tänzen nach. Ein Mädchen und ein Jüngling führten ihn, ein Band in ihren Händen, auf, und die übrigen folgten alle Paar für Paar. Oft theilten sie sich in lange einzelne Reihen, faßten sich jezt; tanzten im Zirkel; und beschrieb eine unendliche Menge von Krümmungen und labirinthischen Zügen. Die Kunst der Tänzerin war, daß sie sich endlich plötzlich aus den verschlungenen Reihen wieder herauswickelte; und das fliegende Band in ihrer Hand spielte auf den Zwirnknaul an, der einst den Theseus errettet hatte. Theseus selbst tanzte ihn zuerst mit Ariadne auf Delos, und noch zu den Zeiten Plutarchs war er bei den Einwohnern dieser Insel sittlich. — Man nennt' ihn auch den Kranich.

2.

In den pyrrhichischen Tänzen ic.

Ein kriegerischer Tanz. Pyrrhus, der Sohn Achills, bekannter unter dem Namen Neoptolemus, erfand ihn, und gab ihm seine Benennung. Er theilte sich nachmals in verschiedne Tänze; aber alle wurden in Waffen, und unter Schwingungen von leichten Schildern und Schwerdtern, nach der Flöte getanzt. Beim Xenophon, in der Beschreibung des berühmten Rückzugs der Zehntausend, steht eine weitläufige Stelle davon. Wer ihn nicht lesen kan, oder nicht zur Hand hat, sehe von ihm Guys Litterarische Reise durch Griechenland nach. Die Türken und Thracier tanzen ihn noch jetzt.

3.

Schlacht bei Artemisium.

Dies war die erste Seeschlacht, in der die Athener unter Anführung des Themistocles, im Kriege gegen den Xerxes, ein Geschwader der feindlichen Flotte überwandten. Ihr folgten bald drauf mehrere Siege nach. Plutarch selbst rühmt die Tapferkeit des Clinias in diesem Treffen.

4. Phi.

4.

Phidias. Der größte Bildhauer Griechenlands. Er hatte die Oberaufsicht über alle Werke, die unter dem Pericles von den größten Baumeistern und Künstlern gebaut wurden. Seine Meisterstücke waren eine kolossalische aus Gold und Elfenbein geschnitzte Bildsäule Minervens, und noch mehr die Statue des olympischen Jupiters, die zu den sieben Wunderwerken der Welt gezählt ward und wozu Homer die erste Idee ihm gegeben haben soll. Auch als Maler war er vortreflich.

5.

Pericles war wirklich ein sehr genauer Freund des Phidias. Das Bildnis, das dieser von ihm malte, war allgemein berühmt; und Pericles bediente sich desselben, wie wir schon oben gesagt, in allen seinen Bauten. Aber eben diese Freundschaft ward nachher das Unglück des Phidias. Er hatte auf dem Schilde Minervens eine Amazonenschlacht vorgestellt, und in solchem seinen eigenen Kopf u. den Kopf des Pericles aufs künstlichste angebracht. Die Feinde des Pericles klagten ihn deßfalls an, und brachten ihn ins Gefängniß, wo er, und zwar, nach einigen, durch Gift starb.

6. Amya

6.

Amycla u. Plutarch rechnet es unter die vorzüglichsten Glückseligkeiten des Alcibiades, daß man selbst auf Kleinigkeiten, wie z. B. der Name seiner Amme ist, aufmerksam gewesen, da man bei andern, sonst auch berühmten Feldherren, weit wichtigere Umstände vernachlässigt, und vom Nicias, Demosthenes, Thrasylulus, Phormio, Theramenes und andern nicht einmal die Namen ihrer Mütter auf die Nachwelt gebracht habe. Amycla selbst war eine Spartanerin; man nahm überhaupt die Ammen am liebsten aus Sparta, weil man glaubte, daß sie dem Kinde Gesundheit und Kräfte vorzüglich gäben. — Nur muß man bei einer griechischen Amme sich nicht eine von unsern heutigen, größtentheils läderlichen, und immer gemietheten Dirnen denken. Eine Frau, die ein Kind in einer guten Familie gesäugt hatte, galt nun selbst für ein Glied der Familie; und wenn ihr Säugling eine Tochter war, verließ sie solche nie; ward ihre Aufseherin, ihre Vertraute, und selbst nach der Heirath noch ihre Freundin und Haushofmeisterin.

7. Im

7.

Im Eurotas gebadet worden.

Eurotas hieß der Fluß, der bei Sparta vorbeifloß; und es war ein Gesetz des Lykurgs, die Kinder gleich zart nach der Geburt im kalten Wasser, oder auch im Weine zu baden.

8.

Seiner Abstammung ungedenkt &c.

Es war eine der vorzüglichsten Pflichten bei den Kindern der Spartaner, ohne Klagen die heftigsten Schmerzen zu ertragen. Sie wurden jährlich öffentlich sogar mit Ruthen bis aufs Blut gestäubt, und starben oft unter diesen Streichen, ohne einen Seufzer zu verlieren. Die Mütter selbst pflegten dann diesem grausamen Schauspiel zuzusehn, und, ungedenkt der mütterlichen Zärtlichkeit, die Peiniger zu stärkern Streichen aufzumuntern. Das Beispiel des Knaben, der einen gestohlenen Fuchs sich lieber den Leid auftragen lassen, als seinen Raub gestehen wollte, ist bekannt genug.

9. Nur

9.

## Nur das Bezeigen des Timons.

Man kennt diesen besondern Mann, der sich die Miene gab, oder wirklich das Unglück hatte, das menschliche Geschlecht im Durchschnitte zu hassen; und der noch nach seinem Tode auf seinem Leichenssteine den Vorübergehenden fluchte. Seine Liebe zum Alcibiades aber und die Ursache desselben, giebt Plutarch völlig so an, wie hier und weiter unten in einer andern Szene vorkommt. — Shakespears vorzügliches Schauspiel machte, daß ich nicht mich unterstand, ihn öfterer einzuweben, wie ich anfangs wohl willens war.

10.

## Odeon.

So hieß der prächtige Schauplaz für die Sängler und Dichter, den Pericles bauen ließ, und der unter seine vorzüglichsten öffentlichen Gebäude gerechnet wird. Er lag in der Gegend der Stadt, die man Ceramicus nannte; war inwendig mit vielen Säulen geziert, und mit vielen Sitzen versehen; sein Gipfel aber lief immer schmaler und endlich ganz spizig zusammen.

Nicht

Nicht nur diese Form soll Pericles von dem Zelte des persischen Königs entlehnt, sondern auch das Holzwerk an demselben von den Ueberbleibseln der persischen Flotte haben nehmen lassen. Hier wurden jährlich Singspiele gehalten und Richter gesetzt, die unter den Kämpfenden entscheiden mußten. Pericles war der erste derselben; und in den folgenden Zeiten wurden auch öfterer als einmal im Jahr allda Feste geliefert.

## II.

Und gesiegt.

Eine Abweichung von der ordentlichen Geschichte, die ich dem Kritiker lieber selbst anzeigen, als ihm die Freude gönnen will, sie mir mit der Miene des Unterweisens vorzurücken. Die Athener verlohren diß Gefecht, das indeß doch von keiner sonderlichen Wichtigkeit war, und das man nicht mit dem spätern Treffen mit dem König Philipp von Macedonien verwechseln muß.

12. Mit

12.

## Mit eurem Häuserbau.

Beim Plutarch ist die kleine Abweichung, daß diese Knaben Würfel spielen. Ein Spiel, wo sie wohl eher aus dem Wege hätten gehn können.

13.

Den Grund dieser und der nachfolgenden Scene — die ohnedem eine der schwüriqsten im ganzen Büchlein seyn dürfte — ist aus der Schmähschrift des Antiphon hergenommen, die, dem Plutarch zufolge, dem Alcibiades den Vorwurf machte, daß er einst als Knabe entlaufen, und bei einem seiner Liebhaber, dem Demokrates, sich verborgen habe. Ich begreiffe nicht, warum Plutarch dergleichen Beschuldigungen so unwahrscheinlich findet; dem Charakter des jungen Wollüstringes widersprechen sie allerdings nicht.

14.

Ueber die Thräne, die in meinem Auge glänzt.

Man rühmt an dem Pericles die Standhaftigkeit der Seele, die ihn selbst in den größten Unglücksfällen nie verließ. Als er in einer  
schreck

schrecklichen Pest seine mehrsten Freunde und nächsten Anverwandten verlor, vergoß er keine Thräne, zeigte bei ihren Gräbern keine Traurigkeit; bis endlich auch sein letzter ehelicher Sohn, Paralus, starb; da erst brach er, indem er seinem Leichnam den Kranz aufsetzte, in häufige Zähren aus, was er — wie die Geschichtschreiber sagen — bisher im ganzen Leben noch nicht gethan hatte. Im Text selbst findet man weiter unten, bei Gelegenheit Aspasiens, drauf angespielt. Denn um deren willen führt Plutarch und andere ihn zum zweitemale weinend auf.

## 15.

Wär's nicht Minerva ic.

Minerva war die Erfinderinn der Flöte; einst spielte sie auf ihr in der Versammlung der Götter; und die übrigen Göttinnen lächelten über die Verzierung ihres Mundes. Zornig warf sie solche hinweg, und verfluchte den, der sie aufheben und spielen würde, zum traurigsten Tode. Marsias fand sie; und bracht' es bald auf ihr zu einer grossen Vollkommenheit. Aber auch bald wirkte der Fluch; denn er überhob sich seiner Kunst, foderte den Alcib. I. Thl.                      ꝥ                      Apollo

Apollo zum Wettkampf auf, ward besiegt, und von ihm, oder vielmehr auf seinen Befehl, lebensdig geschunden.

## 16.

Er siegte dreifach auf einmal.

Keine andre Privatperson — sagt Plutarch — selbst kein Monarch schickte, wie er, sieben Wagen zu den Olympischen Spielen. Auch führt dieser Biograph aus einem Gedichte, das Euripides auf ihn gemacht, folgende Stelle an: Dir, Sohn des Klimias, will ich singen! Schön ist die Erlangung des Preises im Wettkampfe; doch schöner ist, was keinem Griechen noch auffer dir zu Theil ward, mit seinem Wagen drei Preise ohne Müh erhalten u. zweimal bekränzt, zweimal vom Herold sich ausgerufen zu sehn.

## 17.

Beten wir nicht den Theseus unter den ersten Heroen &c.

Theseus hatte bekanntermaassen selbst über Athen geherrscht; aber man vergaß lange seiner. Erst, als in der Schlacht bei Marathon sehr viele Athener ihn in glänzenden Waffen gegen die

die Perser streitend gesehen zu haben glaubten, befahl nachmals ein Orakel diesem Freistaate, seine in der Insel Skiros zerstreuten Gebeine zu sammeln und in ein ehrenvolles Grabmal zu bringen. Nur durch viele Mühe, durch Krieg, und durch ein neues Wunder glaubte Simon sie gefunden zu haben, und brachte sie im feierlichsten Pompe nach Athen zurück. Man beerdigte sie allda mitten in der Stadt, erklärte den Ort ihrer Ruhe zur Freistatt für Sklaven und unterdrückte Hülfbedürftige; und stellte den Theseus selbst als ihren Schutzgeist und Retter auf, der das Flehn dieser Elenden gnädig annahm.

18.

Micias.

Man wird die Schilderung, die hier Alcibiades von seinem nachherigen Nebenbuler macht, hoffentlich dem Karakter, den Thucydides und Plutarch vom Micias geben, angemessen finden. — Aristoteles setzt ihn zwar unter die drei rechtschaffensten Athener, die eine wahre Liebe gegen das Volk gehegt; aber auf seinen Feldzügen war mehr Glück als eignes Verdienst. Er zeigte von Jugend auf eine Schüchternheit, die

X 2

oft

oft in Furcht ausartete, und gewann eben dadurch, daß er das Volk zu scheuen schien, die Gunst desselben. In seinem Karakter war eine Mischung von Aberglauben u. Aengstlichkeit, die wahrhaft grossen Männern sonst nicht eigen zu seyn pflegt. Ein Wahrsager, den er stets bei sich hatte, entschied über alle seine Handlungen. Er gab sowohl denen, die er liebte, als denen, die er fürchtete; und Lasterhafte machten sich daher noch öfterer seine Zaghaftigkeit, als Rechtschaffenheit seine Großmuth, zu Nutze. — Eben deswegen ließ er sich selten vor dem Volke sehen, zitterte bei jeder kleinen Verläumdung, ließ immer durch seine Freunde von seinen vielen Arbeiten sprechen, und widerrieth jeden Krieg, weil er von jeder Fährlichkeit die Zertrümmerung seines Ansehns fürchtete.

## 19.

## Socht bei Mycale ꝛc.

Eine Seeschlacht mit den Persern. An eben dem Tage, als Pausanias und Aristides den Mardonius, den Xerxes zur Unterjochung Griechenlands hinter sich gelassen hatte, bei Plataa zu Lande schlugen, griffen Leotichides und Xantippus die persische Flotte bei Mycale an; und als die Feinde sich aufs Land zogen, wurden

wurden sie auch da verfolgt, außs Haupt geschlagen, und ihre Flotte verbrannt. So daß also ein einziger Tag auf zweien Seiten zugleich die Freiheit Griechenlands sicherte.

## 20.

Auch Löwenstitten uns gefallen lassen müssen.

Aristophanes hat diese Stelle, auf die hier Thrasill anspielt, im vierten Auftritt des fünften Akts von seinen Fröschchen: Sie heißt im Ganzen also: Man erziehe nie in der Stadt die Zucht eines Löwen, viel minder den Löwen selbst; oder man gehorche ihm, wenn er nun erzogen worden. — An eben diesem Orte sagt er kurz vorher: Die Stadt liebt und haßt den Meibiades, u. will ihn dennoch haben. — Daß übrigens diese Rede des Thrasills hier ein kleiner Anachronismus seyn dürfte, will ich nicht geläugnet haben.

## 21.

Den Pythius selber schätzt.

Es ist bekannt, daß das delphische Orakel den Sokrates, als sein Schüler Ktesiphon die Priesterinn Apolls befragte, für den Weisesten

unter allen Sterblichen erklärte. Sophocles sprach sie, ist weise; Euripides noch weiser; aber Sokrates am weisesten unter allen. — Eine Antwort, mit der er zwar nie sich rühmte, die ihm aber eine gewaltige Last Meides zuzog.

22.

### Das Geschlecht des Hercules auf dem Throne von Sparta.

Das königliche Geschlecht von Sparta stammte vom Aristomachus, einem Urenkel des Hercules, ab, und man sah mit äusserster Strenge drauf, daß es unentheiligt bleiben möchte. Alcibiades selbst besleckte es in der Folge; aber der Sohn, den der schlaue Wollüstling dem Agis unterschob, ward eben deshalb von der Regierung ausgeschlossen. — Uebrigens bitt ich, wenn man gegenwärtiges Gespräch ganz verstehen will, den ersten Alcibiades des Plato nachzulesen; weil ich freilich mich immer darauf bezogen habe, und beziehen mußte.

23.

Etwas freier ihre Rolle zu spielen befaht.

Eine Anspielung auf den dem Sokrates so oft zum übelsten ausgelegten Rath, den er einst  
einer

einer pantomimischen Tänzerin erteilte: ihre Rolle noch ein wenig wollüstiger zu nehmen; und den Xenophon in seinem Gastmale anführt.

24.

## Pythagoras.

Dieser Weltweise galt allerdings für einen der größten Meßkünstler seiner Zeit; und man wird diese ihm hier zugeschriebene Arbeit um desto weniger unwahrscheinlich finden, da er sich zugleich unter seinen Landsleuten am meisten in der Welt umgesehen, und von seinen Reisen die Lage und das Verhältniß der Dörfer und Länder kennen konnte.

25.

## Unserm letzten Siege über die Samier.

Der Krieg gegen die Samier war eine von den wichtigsten Ereignissen unter der Regierung des Pericles. Er soll ihn auf Bitten der Aspasia angefangen haben, und er ward mit einer Grausamkeit geführt, wie man sie kaum von dem sonst so milden Pericles vermuthet haben sollte; denn die Athener bräuten auf die Stirnen der gefangnen Samier ein Samisches Schiff, u. diese hingegen auf die Stirne ihrer Gefangnen eine Nachtule. Endlich, nach mancherlei Abwech-

X 4

lungen,

lungen, behielten die Athener doch die Oberhand, und es kam zu einer langweiligen Belagerung, in der Pericles sich durch die Beihülfe eines gewissen Artemons, sehr künstlicher Maschinen bediente. Im neunten Monat ergab sich die Stadt, und verlor ihre Mauern und ihre Schiffe. Pericles aber rühmte sich mehr gethan zu haben, als Agamemnon, der zehn Jahr an einer barbarischen Stadt eroberte, da er in neun Monaten das mächtigste Volk in Jonien besiegt habe. — Ruhmredig klingt diß freilich ein wenig; aber Grund hatt' er allerdings, da, nach dem Thucidides, Samos beinah den Athenern die Herrschaft zur See entrisfen hätte.

26.

## Das Xerxes anführte.

Pausanias, der Sohn des Cleombrotus, war der zweite König zu Sparta, als Xerxes Griechenland angrif; und führte nebst dem Aristides das vereinigte Heer der Athener und Spartaner an; bei Plataa kam es zum Treffen, und die Griechen erfochten den herrlichsten Sieg, der über zweimal hundert tausend Persern das Leben gekostet haben soll. — So rühmlich dieser Sieg für den Pausanias war, so sehr besleckte  
sein

sein Stolz und Troß seinen Karakter, und lenkte die Herzen aller Bundesverwandten von sich, die sich sämtlich unter den Schutz Athens begaben. — Doch nicht nur seinem Vaterlande, sondern auch ihm selbst gereichte seine Eitelkeit zum größten Schaden. Denn da er sich einfallen ließ, des Xerxes Tochtermann zu werden, ward er zum Verräther, u. erbot sich, Sparta und ganz Griechenland den Persern zu überliefern, wenn ihr Monarch ihm seine Tochter und die Oberherrschaft über das verrathne Land gäbe. Xerxes willigte ein; doch der Anschlag ward entdeckt, u. obschon Pausanias das erstemal von der Anklage freigesprochen wurde, so erneuerte er doch bald nachher seine Unterhandlung im Artabazes, einem der vornehmsten Satrapen, und das Schicksal gab ihm jetzt den Lohn, den er verdiente. Ein Sklave nemlich, den er mit Briefen nach Asien absandte, faßte Verdacht, da er keinen seiner Mitbrüder, denen schon ähnliche Botschaften aufgetragen worden, zurückkehren sahe. Er öffnete den Brief: sah den ganzen Anschlag, und überlieferte ihn den Ephoren. Pausanias flüchtete sich in den Tempel Minervens, ward allda vermauert, und mußte Hungers sterben.

27.

## In Antisthenes Mantel.

Die bekannte Rede Sokrates, da er den Antisthenes in einem zu elenden Gewande gehn sahe, und ausrief: daß er durch die Löcher dieses Mantels den Stolz des Antisthenes hindurch schimmern sähe.

28.

Unsre Obrigkeiten sich anzunehmen weigert.

Potidäa lag an dem thermoischen Meerbusen, und war eine Pflanzstadt der Korinther. Sie hatte sich nachher mit Athen in ein Bündniß eingelassen, und brach es, da Athen ihr zumuthete, einen Theil der Mauern niederzureißen, sich ganz von Corinth zu trennen, und Geißeln nach Athen zu senden. Sie verband sich nun mit den Chalcidensern und Bbotiern, und hoffte auf den Beistand Spartens. Eine lange Belagerung zwang sie endlich.

29.

Nicht zu vortheilhaft für den Alcib. spricht.

Die hier angezogene Stelle steht in Xenophons Denkwürdigkeiten im zweiten Kapitel des ersten Buchs, und Xenophon sucht allda im Zusammenhang zu beweisen, daß die Fehler des Kritias  
und

und des Alcibiades dem Sokrates nicht zur Last zu legen wären, sondern daß gleich vom Anfange her beider Sinn auf die Herrschaft im Staat abgezielt habe.

30.

Wohin du willst.

Nemlich auf die Regierungsart Athens sticheln; wo nur mehr als zu oft das Volk über seine Demagogen tyrannisirte; verdiente Männer durch den Ostracismus verbannte; ja wohl gar die Feldherrn, nach erfochtnen Siegen, oft um die geringste Kleinigkeit mit dem Tode belohnte.

31.

Verfeinert v. ihren Gastmälern zurückkehrten.

Plutarch führt das Zeugniß des Aeschines an: daß, als selbst erst nach dem Tode des Pericles Lysikles, ein gewisser Schaafhändler, mit Aspasiën in Umgang gekommen, er durch solchen aus einem ungesitteten verächtlichen Manne bald einer der vornehmsten Athener geworden sey.

32.

Den Meerzwiebelkopf Pericles.

So nannten ihn die Athenischen Dichter zum Spott, wegen der sehr langen und ungestalten

Form

Form seines Kopfs, die auch Schuld ist, daß er in den alten Denkmälern immer mit dem Helme abgebildet ward. Auch Kephalegeret (einen Köpfsammler) nannten sie ihn.

33.

## Mit Samos und Megara.

Aspasia war, wie ich im Texte selbst schon gesagt habe, eine Mileserin; die Samier aber weigerten sich, dem Athenischen Antrag zuwider, den Krieg, den sie mit den Milesiern führten, aufzuheben, und reizten dadurch den Zorn Aspasiens gegen sich. Von ihr bewegt, wußte Pericles das Volk bald auch wieder zu bewegen. Wie wichtig dieser Krieg geworden, sagt No. 25. Doch der Krieg mit Megara ward es noch mehr, denn durch das Dekret gegen diese Stadt nahm der große peloponnesische Krieg seinen Anfang. Man glaubte, und Aristophanes sagt es laut: daß der Raub, den ein paar Megarenser an zwei Sklavinnen Aspasiens begangen, die vornehmste Quelle von dem Haß des Pericles wäre. Wenigstens war dieser Haß sehr ernstlich; denn so eifrig Sparta auf die Aufhebung des Dekrets drang, so setzte dennoch Pericles allein es gegen alle andre Vorstellungen durch, und

brachte

brachte ein Gesetz zu Stande, daß zwischen beiden Städten nicht nur eine unversöhnliche Feindschaft herrschen, und jeder Megarer bei Betretung des Attischen Gebiets sein Leben verlieren sollte; sondern die Athenischen Feldherren sollten zu ihrem gewöhnlichen Eide noch den fügen: jährlich zweimal ins Megarische Gebiet einzufallen.

34.

Den Iten aller Künstler im Gefängniß sterben.

Die Gunst des Pericles selbst gereichte wahrscheinlich dem Phidias zum Untergange. Unter dem unbedeutenden Vorwande, daß er sein eigenes Bild, und das Bild des Pericles an der Megide Minervens angebracht hätte, ward er verklagt, und ins Gefängniß geworfen, wo er — und zwar nach einigen — am Gifte starb.

35.

Mit den bittersten Verläumdungen.

Pericles war in Verwaltung seines eignen Vermögens sehr haushälterisch; Xanthippus, sein ältester Sohn, hingegen verschwenderisch, und mit den kleinen Summen, die der Vater ihm gab, sehr unzufrieden. Er borgte daher  
auf

auf den Namen desselben Geld, und da Pericles sich diß zu zahlen weigerte, auch den Gläubiger selbst verflagte; so erbitterte diß den jungen Xanthipp, der überdiß der Gatte einer etwas eitlen Athenerinn war, so sehr; daß er nicht nur die Liebe des Pericles zu den Sophisten auf das lächerlichste abschilderte, sondern ihn sogar beim Volke, als hege er Verdacht eines unerlaubten Umgangs mit seiner Gemahlinn, verläumdete. Eine Feindschaft, die er auch bis an seinen Tod beibehielt!

36.

## IsoKrates.

Ein berühmter Lehrer in der Beredsamkeit, der auch sehr viele Reden, und unter andern eine für den Alcibiades, geschrieben; der aber zu furchtsam war, als vor dem Volke selbst aufzutreten.

37.

## Den Zevs in der Iliade spielen.

Die Stelle, die hier Aspasia im Sinne hat, dürfte wahrscheinlich ohngefähr in der Mitte des vierzehnten Buches der Iliade stehen: wo Juno, mit dem Gürtel der Venus bewafnet, das  
Herz

Herz des Zeus vom Krieg der Trojaner und Griechen zu dem sanftern Kriege der Liebe lenkt. — Man suche sie dort selbst, wenn man mehr wissen will.

38.

Daß man dich Juno Aspasia nannte.

Es war diß der gewöhnliche Titel, den die zügellose Athenische Komödie ihr gab. Auch die neue Dymphale und Dejanira ward sie oft genannt.

39.

Pythia.

Es bedarf kaum einer Erklärung, daß so die Priesterinn Apolls, die den Fragenden das Orakel erteilte, genannt ward.

40.

Als sie schon die Waffen niedergelegt hatten.

Es ist diß einer der Hauptvorwürfe, den die Alten dem Alcibiades gemacht, daß er durch seine Beistimmung den grausamen Schluß von Niedermezelung aller Wehrhaften bestätigt habe. — Die Sache selbst geschah in der wahren Geschichte etwas später, als ich sie hier angeführt; nemlich im sechzehnten und siebzehnten Jahre

Jahre des peloponnesischen Krieges: Melos, eine Stadt und Insel, war eine Kolonie von Sparta; diese Abkunft und die hartnäckige Wehr brachte die Sieger auf; nachher ward sie durch Athener wieder bevölkert. — Ob die Wendung, die hier Alcibiades nimmt, befriedigend ist, überlaß ich dem Leser. Sonderbar aber ist es, daß man es ihm wirklich zum Verdienst anrechnete, daß er eine von den gefangenen Melierinnen zu seiner Weis-  
schläferinn nahm.

---